

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **5 (1849)**

Heft 17

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Postheirei.

Honni soit qui  
mal y pense.

N<sup>o</sup> 17.

1849.

## Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Erscheint regelmäßig alle vierzehn Tage. — Abonnementspreis, franko in der ganzen Schweiz jährlich 18 Bz., halbjährlich 9 Bagen — Man kann zu jeder Zeit ins Abonnement eintreten; die früher erschienenen Nummern werden prompt nachgeliefert. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

### Populäre Naturgeschichte für Stadtwirthe.

#### Vorrede.

Es sind schon so viele populäre Naturgeschichten für Landwirthe herausgegeben worden, welche alle einem tiefgefühlten Bedürfnis abgeholfen haben, daß gar nicht daran zu zweifeln ist, es liege ein nicht minder tiefgefühltes Bedürfnis einer populären Naturgeschichte für Stadtwirthe vor, dem ebenfalls abgeholfen werden müsse. Gegenwärtiges Werk wird diese Lücke in der Literatur würdig ausfüllen. Bei der Abfassung desselben wurde vom utilitarischen Standpunkte ausgegangen, und deshalb nicht nur bei jedem Geschöpfe besonders dasjenige hervorgehoben was dem Stadtwirthe nützlich oder schädlich ist, sondern in großartiger Weltanschauung die ganze Natur in zwei Theile getheilt, in die nützliche und in die schädliche.

Die Verlagshandlung hat sich entschlossen dieses ausgezeichnete Werk nach seinem Erscheinen in diesen Blättern auch lieferungsweise auf Subskription herauszugeben. Sie wird deshalb eine Liste bei sämtlichen Stadtwirthen kursieren lassen. Diejenigen unter ihnen, welche nicht subscribieren sollten, werden dann unter näherer Bezeichnung als Anhang zu den schädlichen Geschöpfen in einem Suple-

menthefte den Abnehmern nachgeliefert werden. Es wird somit auf recht zahlreichen Absatz gerechnet, wozu sich hochachtungsvoll empfiehlt  
der Verfasser.

#### Erster Theil.

#### Nützliche Naturprodukte.

1. Der Engländer (*homo anglicus*, *genus bipes* Linné). Der Engländer ist ohne Zweifel eines der nützlichsten Werke der Schöpfung. Er ist häufig mager, hat ein langes Gesicht, fletscht mit den Zähnen und sein Fell besteht im Sommer aus Steifleinwand. Von Natur ist er grob und sein Geschrei lautet: «goddam». Er nährt sich am liebsten von Thee, Butter und Roßbeef. Während der schönen Jahreszeit geht er truppweis auf die Berge um die Aussicht zu betrachten, sonst hält er sich am liebsten in Reisewagen, auf Dampfschiffen und in Gasthöfen auf. Sein großer Nutzen besteht in dem Beutel, welchen ihm die gütige Natur entweder in die Westentasche steckt, oder an einem ledernen Riemen über die Schultern hieng, weshalb er von verschiedenen Gelehrten zu den Beutelthieren gerechnet wird. Dieser Beutel ist groß und schwer und enthält ein feines Gold, weshalb dem Eng-

länder nachgestellt wird. Er ist nicht sehr schlau, sondern läßt sich ziemlich leicht erwischen, worin die Wirtthe viele Fertigkeit besitzen. Doch ist er wegen den vielen Nachstellungen schon etwas scheuer geworden, weshalb einige Vorsicht anempfohlen werden muß.

2. Der Hasenpfeffer (piper leporis Decandolle). Der Hasenpfeffer entsteht in den Casserollen, in welche man in Essig gebeizte Hasen gelegt hat. Derselbe ist ein schmackhaftes Nahrungsmittel und wird theuer verkauft.

3. Die Wachskerze (lumen cericum incombusibile Jussieu). Dieses Naturprodukt besteht hauptsächlich aus Unschlitt, was man Stearin nennt. Dasselbe wird in die Zimmer der Fremden auf das Kamin gestellt und für Geld gezeigt, was sehr einträglich ist. Die Wachskerze ist in der Regel sehr dauerhaft, da es vorkommt, daß eine und dieselbe einen ganzen Sommer lang täglich für sieben Bagen auf die Rechnungen gesetzt werden kann,

ohne daß ein merkbarer Abgang wahrgenommen wird.

4. Der Vierunddreißiger (vinum trigesimum quartum Liebig). Es ist dieses eine Flüssigkeit, die von Bielen zu den Kunstprodukten gerechnet wird, aber mit Unrecht, denn sie entsteht auf ganz natürliche Weise, wenn man Siebenundvierziger nimmt und Branntwein hinein schüttet, wonach man noch etwas Schwefel beisetzt. Sein Nutzen besteht darin, daß wer davon trinkt, voll wird und andern Tags Kagenjammer hat.

5. Die saure Leber (hepatica acida officinalis Oken). Dieses Gewächs hat sein Vaterland im Innern der Kälber, woselbst es aber noch nicht sauer ist. Erst wenn es von dort in eine Pflanze verpflanzt und mit Essig und Zwiebeln in Verbindung gebracht worden ist, kann man es als ausgewachsen betrachten. Sein Nutzen ist medizinischer Natur; es dient als Nachkur nach dem Gebrauch von Nr. 4. (Fortsetzung folgt.)

## Mikroskopische Beobachtungen über die Ameisen : Wolken.

(Eingesandt von einem patriotischen Naturforscher.)

Eine der wichtigsten Erscheinungen der letzten Tage sind ohne Zweifel die großen Schwärme fliegender Ameisen, welche in verschiedenen Gegenden der Schweiz beobachtet wurden. Es ist offenbar, daß dieses Phänomen mit dem Flüchtlingsausweisungs-Beschluß, mit dem Büfingerhandel, der Unterdrückung des badischen Aufstandes und dem ungarischen Krieg zusammenhängt, worauf schon die Richtung des Fluges der Ameisen von Norden nach Süden hinweist. Als gesinnungstüchtiger Naturforscher fühlte Einsender dieses den Beruf in sich, der Sache näher auf den Grund zu spüren; er ergriff deshalb im Interesse des Vaterlands das Schmetterlingsgarn und zog aus, einige der verdächtigen Insekten einzufangen, was ihm auch leicht gelang. Die Thierchen, die der Einsender erwischte, hatten ungefähr folgende Gestalt:



Aber als Mann von politischer Bildung, der gar wohl weiß, daß man hinter allen Dingen etwas anderes suchen muß, als das wofür sie ein gewöhnliches Auge anschaut, begnügte er sich nicht mit dem oberflächlichen Anblick. Er setzte eines der

gefangenen Insekten unter das Vergrößerungsglas und siehe da :



Was er für Fresszangen angesehen, das erwies sich nun als stattlichen Schnurrbart; die Flügel wurden zum Offiziersmantel, der Stachel zum blanken Degen, sogar der Helm auf dem Haupte fehlte nicht. Mit einem Worte, zur großen Ueberraschung des Beobachters stand hinter dem Glas ein preußischer Lieutenant, wie er lebt und lebt. Einsender faßte sich rasch, ergriff das Insekt mit

zwei Fingern und warf es in ein Glas Spiritus, in welchem dasselbe merkwürdigerweise sehr bald den Geist aufgab. Hierauf wünschte er sich innerlich Glück, den ersten und letzten Preußen erlegt zu haben, der im so eben zu Ende gegangenen Feldzuge gefallen ist.

Nun frug es sich aber, ob der preussische Lieutenant sich nur zufällig unter die fliegenden Ameisen verirrt habe, oder ob der ganze Schwarm aus seinesgleichen bestehe. Einsender setzte deshalb ein zweites Exemplar unter das Mikroskop. Schon der erste Blick zeigte ihm, daß er diesmal mit einem weiblichen Individuum zu thun habe.



Es kam ihm anfänglich sehr schwierig vor, die Spezies zu bestimmen, dem das Insekt angehörte.

Ob man es zu den Schneidermamsellaceen, oder zur vornehmeren Familie der Baronesse, oder zu den Ballettänzerinnen zu zählen habe, wurde weder aus den Fühlhörnern, noch aus dem Brustschild, noch aus den Bauchringeln recht klar. Endlich entdeckte der Beobachter ein besonderes Merkzeichen; es war eine Medaille, die das unter dem Mikroskop befindliche weibliche Individuum an einem Bande um den Hals gehangen hatte, und auf welcher zu lesen stand: „Ich und mein Haus wollen dem Herren dienen.“ Also ein Mitglied des vom Grafen Schlippenbach in Berlin gegründeten weiblichen Treubundes, zur Erhaltung und Fortpflanzung königlichpreussischen Gesinnungen! Da das Insekt weniger gefährlich schien, weil es keinen Stachel hatte und auch ziemlich niedlich aussah, so warf es Einsender dieses nicht in den Spiritus, sondern spießte es an eine Stecknadel und nahm es in seine Sammlung auf.

Die Wichtigkeit dieser Entdeckung ist jedem Vaterlandsfreund einleuchtend. Die Geschöpfe, welche sich in der unschuldigen Gestalt fliegender Ameisen über unsre freie Schweiz ausbreiten, sind ohne Zweifel von der Reaktionspartei hereingerufen worden; dieselbe füttert sie nun insgeheim groß; sie sind im Stande sich noch im Lande selbst aus Nebelwolken oder Leichtsinne zu vermehren, und eines Tages wird unversehens ein unzählbares Heer preussischer Lieutenants mitten in der Schweiz stehen.

Wir werden das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement auf diese dem Vaterland drohende Gefahr nicht erst aufmerksam machen müssen!

## M ü t o l o g i s c h e B e i t r ä g e .

(Eingefandt von Dr. Hahn.)

Die moderne Literatur kennt eine Menge wunderlicher und unendlich sinniger Gleichnisse, wie z. B. ein deutscher Schriftsteller der Neuzeit vor kurzem überaus zart bemerkte „daß die Nachtigall ihre Lieder aus dem göttlichen Schnabel weine, und ein anderer sehr treffend „der Frösche leis verhallend Klagelied“ pries. Aber unsere Vorfahren hatten noch viel mehr Gefühl und Bilderreichtum, wenn ich so sagen darf noch innigere Innigkeit und phantasievollere Einbildungskraft. Es ist eine Mär aus alter Zeit die so fromm und warm an der Jungen Herz klopft und die Bilder alter Recken heraufbeschwört, das will ich meinen. — Des Volkes Geist liebt es,

seine Ahnungen und Gefühle zu verkörpern, das nennt der filologische Wurzelkrämer „Mütologie“, was aus der Urkraft des lebhaft producirenden Volksinstinkts hervorging. Nehmen wir eine dieser mütologischen Figuren aus dem reichen Schatz unserer Sagenwelt heraus. Da stand in Basel, Basilea, abgeleitet von Basi und lea, femininum von leo, der Löwe oder Löb, folgt die Löwin der Basen oder die Base der Löwinen, — dieß zeigt, daß schon im grauen vorzeitlichen Alterthum, — denn Basilea oder Basel ist von Dagobert dem Rothköpfigen und von seinem Sohne Strunk Bald dem Stierhäutigen, soll eigentlich heißen Trunkbald, was jeder einseht — dieser Trunkbald näm-

lich, welcher der Sohn der schönen Melchthildis war, was man wohl von Milch = hielt = dies ableiten kann und welches mit dem arabischen Melek = iltis, und dem schweizerischen Geschlechte Melchthal zusammenhängt, der mit dem mütologischen Namen Arnold das heißt Har = n = old, das englische old, d. h. alt, also Har = n = alt, was ebenfalls mit hielt (von halten) zusammenhängt und somit dieser Harn = alt oder Arnold mit Melch = hielt = dies zusammenfällt und woraus dem, der mit tief = sinnigem Geiste der Vorzeit wunderbare Welt betrachtet, hervorgeht, daß diese beiden Namen Melch =

thild und Arnold (oder Milch = hielt = dies und Harn = hält) eigentlich klar darauf hinweisen, daß die schöpferische Phantasie unserer grauen Urahnen in diesen beiden Namen einen gewissen animalischen Vorgang in diesen beiden ganz eng sich zusammenschließenden Namen verkörperte. — —

Da wir aber erst jetzt einsehen, daß wir von unserm eigentlichen Thema etwas abgekommen sind und erwarten daß diese Auslegung manchem tief = sinnigen Gemüte eine unschuldige Freude machen wird, so erlauben wir uns diesen aus der Kunkel der grauen Urzeit herausgesponnen Faden nächstens fortzusetzen.

## Anzeiger zum Postheiri.

In unsern Buchhandlungen in Bern und Solothurn, so wie auch bei Jakob Michel in Olten, W. Voltshäuser in Biel ist fortwährend zu haben:

### Deutscher Volkskalender für 1850.

Von **Gustav Dierik**.  
Mit 4 Stahlstichen und vielen Holzschnitten.  
Preis 9 Bagen.

**Jent & Gasmann**  
in Solothurn und Bern.

In Solothurn und Bern bei Jent und Gasmann, in Olten bei Jakob Michel und in Biel bei W. Voltshäuser ist zu haben:

### Die Erde. Eine tabellarische Angabe

der Erdtheile, Länder und Staaten, nebst den vorzüglichsten Städten und andern Ortschaften mit ihren Einwohnerzahl, auch der Gebirge, Meere, Seen und Flüsse u.

Ein unentbehrliches Hülfsmittel für Schulen und zum Privatgebrauch

von **C. F. Gocht**  
32<sup>o</sup> geheftet. Preis 7 Bagen.

### Clara Blumenau's Biene. Von Clara Blumenau's Biene,

eine neue Mustersammlung für schöne und nützliche Arbeiten im Stricken, Häkeln und Sticken verschiedener Art.

Mit Abbildungen, ist im Verlage von J. J. Christen in Aarau und Thun so eben das 9te Heft erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig.

Clara Blumenau's „Biene“ ist nicht nur Gines der billigsten, sondern auch der besten und zweckmäßigsten Journale, da die in demselben angegebenen weiblichen Arbeiten nur Geschmackvolles, Nütziges und Brauchbares darbieten. Auch

dieses neue Heft bietet wieder eine ausgezeichnete Sammlung zur Auswahl von allem Möglichen.

Subskription auf Clara Blumenau's „Biene“ wird fortwährend in allen Buchhandlungen angenommen. Der Preis des vollständigen Bandes von 6 Heften beträgt 24 Bagen.

Die früher erschienenen Hefte, die den Beweis geben, daß nur wirklich Gutes und Werthvolles geliefert wird, sind auch einzeln durch jede Buchhandlung zu beziehen. Das erste bis vierte Heft kostet jedes 4 Bagen, das fünfte bis neunte Heft jedes 5 Bagen.

In Solothurn und Bern bei Jent und Gasmann, in Olten bei Jakob Michel und in Biel bei W. Voltshäuser sind zu haben:

### Illustrirte Chronik.

Aufzeichnungen aus der Geschichte, den Ereignissen der

Länder, der Völker, der Menschen und Stimmungen der Gegenwart.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen, Portraits, Karten, Plänen und musikalischen Compositionen.

2. Jahrgang, 1tes und 2tes Heft, hoch 4<sup>o</sup>, à 5½ Bagen.

### Der große deutsche Hausschatz oder das Buch der begriffenen Welt.

Eine Quelle des Reichthums und der Wohlfahrt für Jedermann.  
1te bis 3te Lieferung, hoch 4<sup>o</sup> geheftet. Preis per Lieferung 3 Bagen.

### H. S. Meili's Schweizerischer Briefsteller für alle Fälle im gewöhnlichen Leben. Nebst Mustern zu zweckmäßiger Abfassung schriftlicher Aufsätze und einem Titularbuche. Preis 15 Bagen.